

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der wahren Christen Leben und Wandel Nach Dem Fürbilde Jesu Christi/ Oder Die Geschichte Von dem Leben Und Todt Unsers Herrn und Heylandes Jesu ...

Taylor, Jeremy

Bremen, 1704

VD18 13097679

Die Eilffte Abtheilung. Von dem Gange Christi nach Jerusalem auff das
Osterfest zum ersten mahl, nachdem er geoffenbahret war, und dem, das
darauff gefolget ist, biß zu dem Ende des Dienstes Johannis ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220049)

Die Fiffte Abtheilung.

Von dem Gange Christi nach Jerusalem auff das Osterfest zum ersten mahl/ nachdem er geoffenbahret war/ und dem/ das darauff gefolget ist/ biß zu dem Ende des Dienstes Johannis des Täuflers.

I.

Jesus eiferte darüber/ daß der tempel so verunreiniget wurde

Nach diesem wunderwerke blieb Jesus einige tage zu Capernaum. Joh. 2/ 12. 13. Diereil aber das groffe Osterfest nahe war/ zog er hinauff gen Jerusalem. Das erste/ das von ihm daselbst öffentlich geschehen und angezeichnet worden ist/ war eine that eines heiligen eyffers und furcht Gottes/ in absicht auff die ehre des tempels: Dann unterschiedliche kauffleute und wechsele aus dem tempel einen marckt und wechselbank gemacht hatten/ und dahin allerley vieh brachten/ daß sie dasselbige/ damit es auff das fest geopfert werden möchte/ verkauffen wolten. Als nun Jesus dieses sahe/ mißfiel es ihm/ und in dem eyfer hierüber machte er eine geißel aus stricken/ und trieb sie alle zum tempel hinaus/ samt den oxsen und schaaßen/ und verschüttete den wechslern das geld/ und stieß die tische um/ und sprach zu denen/ die die tauben feil hatten/ daß sie es von dannen tragen solten/ Joh. 2/ 14. 15. Dann sein zorn war heilig/ und darum wolte er den eigenthums herrn keinen schaden thun/ das gewißlich würde geschehen seyn/ wann er die tauben hätte weg fliegen lassen. Er gebot demnach/ daß sie dieselbige von dannen tragen solten/ und gab ihnen zu verstehen/ daß der ort heilig wäre/ dann er hatte ihn durch seine erste evangelische predigt/ die er zu Jerusalem thate/ ein für allemahl geheiligt. Traget das/ sprach er/ von dannen/ und machet nicht meines Vatters hauß zum kauffhause/ Joh. 2/ 16. Matth. 21/ 12. 13. Dann mein hauß soll ein bet-hauß heißen. Als nun die Jüden ein zeichen seines beruffs/ warum er solches thäte/ von ihm forderten; (Dann diereil diß eine that war/ die der that der eiferer unter den Jüden gleich war/ so würde sie/ wann er keine ausserordentliche berufung und befehl dazu hätte/ zu einer ungeziemeten freyheit mißbrauchet werden) Da verkündigte er ihnen nur einzig und allein die auferstehung seines leibes an dem dritten tage nach seinem tode vorher/

vorher / er druckte es aber unter einer entlehnten redens-art / die von dem tempel genommen ist / aus / und sprach : Brechet diesen tempel / und am dritten tage will ich ihn auffrichten. Joh. 2/18. 19. 20. 21. 22. Dis verstanden sie aber von dem tempel zu Jerusalem / und es wurde niemahls recht verstanden / bis daß es seine erfüllung empfieng.

II. Zu dieser zeit nun / da die Jüden ihrer schuldigkeit nach zu Jerusalem sich versammelten / that Iesus viel zeichen / er verkündigte / daß er der Mesias wäre / und machte viel Jünger / unter denen auch Nicodemus ein lehrer des gesetzes und ein oberster unter den Jüden war. Joh. 3/1. bis 21. Dieser kam bey der nacht zu Iesu / und bezeugete ganz willig / nachdem er durch die zeichen / die er von ihm gesehen hatte / hiezu bewogen wurde / daß niemand die zeichen thun könnte / die er thate / es wäre dann Gott mit ihm. Als Iesus nun sahe / daß er in seinem verstande in so weit vorbereitet war / fieng er an / ihn in dem grossen geheimnisse der wiedergebuhrt zu unterrichten / und sprach zu ihm ; „Daß alles / was von jemand herfür kömmt / derselben natur und des zustandes sey / als der ist / von dem es herfür gebracht wird. Von dem fleische und der verdorbenen natur kömmt ein gleiches / und von dem geiste kömmt geist / leben und unsterblichkeit. Das / was nur einen natürlichen anfang hat / kan kein übernatürliches ende erreichen / und darum sprach er zu ihm / daß das wasser durch die regierung des geistes die einzige thür wäre / dadurch der mensch in das reich Gottes kömmen könnte / und daß wir durch diese wiedergebuhrt eine neue geschicklichkeit bekommen / damit wir ein geistliches leben in absicht auff einen geistlichen und übernatürlichen zweck führen können.

III. Dis war dem Nicodemo eine frembde lehre. „Es begehrte aber Iesus von ihm / daß er sich hierüber nicht verwundern sollte / dieß weil dieses keines menschen-werck / sondern eine frucht des geistes Gottes / und eine folge seiner zuvor-verordnung ist : Dann / er sprach / der geist bläset / wo er will / und ist wie der wind / dessen wirkungen gesicht und offenbahr sind / sein uhrsprung aber / und wie er wircket / ist unbekant. Und also muß dieser lehr-punct nicht nach einer gleichförmigkeit oder übereinstimmung mit natürlichen anfängen oder erfahrung durch unsere sünden / sondern nach den geheimnissen einer neuen übernatürlichen wissenschaft / nach geistlichen und von eusserlichen dingen abgesonderten betrachtung geurtheilet werden. Nachgehends stellte ihm Christus für / daß er / der Nicodemus / noch höhere dinge begreifen und gläuben müsse / dieweil dieses in absicht auff einige andere geheimnisse des Evangelii nicht anders

Er sagte ihnen / als sie von ihm ein zeichen begehreten / vorher / daß er auferstehen würde. Er unterwies Nicodemum

In der wiedergebuhrt.

Und andere Geheimnisse.

„anders als die Erde in vergleichung mit dem Himmel ist. Er redete auch mit ihm von seiner herabfahrt vom Himmel / er verkündigte ihm seinen tod und himmelfahrt / und unterrichtete ihn darinnen / daß er die wolthat der erlösung wohl verstehen möchte / dieweil er darum / damit er die für das menschliche geschlecht auswirken möchte / in die welt kommen war. Er stekete ihm für die liebe des Vatters / die sendung des Sohns / die belohnung des glaubens / und die ewige herrlichkeit und seligkeit. Er straffte die ungläubigen und unbußfertigen / und zeigte den unterschied zwischen einem heiligen und verdorbenen gewissen / die schande und furcht des einen / und die freymüthigkeit und zufriedenheit des andern. Diß ist die hauptsumma der predigt Jesu / die er dem Nicodemus gethan hat / eine predigt / die mehrere geheimnisse / betrachtungen und von dem eusserlichen abgezogene dinge begreiffet / als einige andere predigten / die er gethan hat / ausgenommen die / so er eben für seinem leiden ablegete / dieweil alle seine andere predigten meistens von der auswirkung und nachfolgung der warheiten reden.

Jesus kam
ins Jüdische
Land.

Seine Jün-
ger taufte.

Johannes
der Täufer
beschreibt
Jesum
sehr herrlich

IV. Von Jerusalem gieng Jesus ins Jüdische land / und unterschiedliche Jünger folgten ihm nach / dann ihr verstand richtete sich schon auff das vertrauen auff die Göttlichkeit seiner wunderwerke / und sie waren Christo unterthänig und gehorsam / Joh. 3/ 22. biß 33. Die geschichte es / daß seine Jünger alle / die zu ihm kamen / aufnahmen und taufeten (gleichwie Johannes zu derselbigen zeit auch thate) und sie durch diese ceremonie zu der lehre und unterweisung des Herrn Jesu und ihrer zulieffen / der gewohnheit der lehrer und grossen propheten unter den Jüden zur folge / dann die gebrauchten die tauffe als eine ceremonie / wann sie jemand als einen Jünger und schüler annahmen. Als nun Johannes diß gehöret hatte / legete er gleichsam sein amt öffentlich von sich ab / und begab sich desselbigen / er wiederholte sein voriges zeugniß von Jesu / und bezeugete; „ Daß Jesus der Messias / und nun die zeit kommen wäre / daß Christus wachsen / und er der täuffer abnehmen müßte / dieweil Christus / der von oben herab gekommen / über alle war. Dabeneben / daß das alles / was Christus lehrte / nichts anders war / als was er (von dem Vater) gesehen und gehöret hatte. „ Daß Gott ihn dazu gesand / und es versiegelt / damit es für warhafftig gehalten werden möchte ; Daß er / Christus / die Worte Gottes redete / daß der Vater ihn lobete / und ihm den Geist nicht nach der masse gegeben / und ihm alles in seine hände überwantwortet hätte. Dieser war es / dessen zeugniß die Welt nicht annahm.

Annahm. Endlich beschliesset er/ damit sie nicht allein erkennen möchten/ wer er wäre/ den sie verachteten/ sondern auch/ was sie für eine grosse seligkeit/ dieweil sie es so machten/ verwahrloseten/ alle seine predigten/ und endiget seinen dienst und sendung mit diesen worten: Wer an den Sohn gläubet/ der hat das ewige leben/ wer dem Sohne nicht gläubet/ der wird das leben nicht sehen/ sondern der zorn Gottes bleibet über ihm/ Joh. 3/ 36.

V. Dann als Johannes der täuffer sein ampt und pflicht/ daß er von Jesu zeugnuß geben muste/ vollbracht hatte/ gefiel es Gott/ ihn seines dienstis zu entlassen/ und ihm seinen lohn zu geben. Diß geschah nun durch diese gelegenheit. Es hatte Johannes gelehret/ daß man die welt/ und alle ihre äußerliche eitelleiten und absichte/ die sich nicht geizmen/ verachten sollte; Diese seine pflicht verrichtete er so gebühlich/ und ohne ansehung der menschen/ daß er nicht allein das gemeine volck wegen ihrer sünden bestrafte/ sondern auch des Herodis selber nicht schonte/ und ohne spötterey und heftigkeit seines geistes/ auch ohne einig feindseligkeit/ eigennuß/ und nicht/ daß er aufrührische worte in seine Predigten mengete/ zu ihm sagete: **Es ist nicht recht/ daß du deines bruders weib hast/ Matth. 14/ 3. bis 11.** Um dieser predigt willen fühlete er die tyranny und bößheit eines weibes/ die galle lieff ihr über/ und er/ Johannes wurde ins gefängnuß gesetzt/ und ohngefahr ein jahr darnach/ damit der bößheit und hochmuht eines wollüstigen weibes und ihrer geilen tochter ein genügen geschehen möchte/ auffgeoffert/ und um das ende des andern jahrs des predigampts Christi durch befehl des Herodis enthauptet/ nachdem er aus furcht/ daß er seine ehre nicht verlieren möchte/ dieweil er eine unbesonnene verheißung gethan hatte/ da er mitten in seiner freude und zur bezeugung seiner vergnügung über das tangel der Herodias begriffen war/ sein wort nicht widerruffen wolte; (*) Sein haupt ward hergetragen in einer schüssel/ und zu einem schau-gerichte dem mägdelein gegeben/ und sie brachte es ihrer mutter. Diß war eine grausamkeit/ die niemahls von den wüsten und schnödesten völkern war begangen worden/ daß man die schau-gerichte mit blute und

Des täufers predigt für Herode.

Seine gefängnuß.

Es war eine grausamkeit daß das haupt Johannis in einer schüssel mit aufgetragen wurde.

Zweyter Theil.

(f)

(*) Montanista, & cum his Tertull: adv: Marcion: Lib: IV. cap. 34. ajunt: Philippum defunctum fuisse, & inde probare satagunt, secundas nuptias illicitas esse. Sed hoc tam apta fraude, ut agens adversus Catholicos Tertullianus absteineat ab tam iniqua ratione. Marcioni autem Evangelium neganti hoc obtrudere in facili erat.

mit dem gesichte eines todten menschen vermeinet. Eine schreckliche und unmenschliche that war es / das Q. Flaminius, damit er der grausamkeit der unzüchtigen Placentia ein genügen thun möchte / einen zum tode verurtheilten sclaven bey seinem abendessen unbarmherziger weise ums leben bringen ließ / deswegen ihn auch die Römischen redner als einen verräther anzuklagen; (*) Eine grausamkeit / die niemahls zuvor verübt / als durch den tyrannischen Marium / der das Haupt des burgermeisters Antonii für sich auff die taffel setzen / und mit vieler lust erschrecklich mißhandeln ließ.

Die straffe
Gottes / die
über den He-
rodem kom-
men ist.

Aber die
tochter / die
getanket
hat.

Aber die He-
rodiad.

VI. Es funden aber die gerichte Gottes / die nicht lange schlafen / in kurzer zeit darauff den Herodem / und stellten ihn zu einem fluche dar / dann da die Gemahlin des Herodis / die tochter des Aretas, des Königes in Arabien / verstoßen wurde / und der Herodes die Herodias (**) nahm / da wolte solches ihr vatter rächen / und kündigte dem Herodi einen krieg an. Als sie nun beyde zu selbe kamen / schlug der Aretas das krieges-herd des Herodis / und erhielt den sieg wider ihn / er schlug sein ganzes lager / und brachte es so weit / daß Herodes mit schanden die flucht nehmen mußte. Diß schrieben die Jüden keiner andern ursache zu / als daß es eine göttliche straffe wäre / dieweil er so unverantwortlich und schrecklich Johannem den täuffer hatte hinrichten lassen. Also läßt Gott nach seiner weißheit und strengen gerechtigkeit eine sünde die straffe einer andern seyn / und also keine von beyden ungestraft und unverflucht hingehen. Von der tochter der Herodias / die dem Johanni den kopff abgetanket hat / schreibt Nicephorus, daß sie / da sie über ein zugefrorenes bachlein hat gehen wollen / biß an den hals / nach dem das ey gebrochen / ins wasser gefallen sey / und daß die krafft der eysschollen ihr den kopf von dem leibe abgesondert hätten / und habe also elendiglich müssen umkommen. Die Herodias aber wurde nebenst ihrem ehebreyer durch verordnung des Röm-

(*) Senec. Liv. Plutarch.

(**) Theod: "Ὅστις δὲ θνητῶν μέμψεται τὰ θεῶν, ὅτι

οὐκ εὐδύς, ἀλλὰ τῷ χρόνῳ μετέχεται.

Τὸς μὴ δίκαιος, πρόφασιν ἐξακροῶ.

Εἰ γὰρ ὡδυνήκ' ἦσαν αἱ πικρίαι,

Πολλοὶ διὰ φόβου, καὶ εἰ ἐν σπῆϊ τρέπον,

Θεὸν σέβοντ' ἂν νῦν δὲ πικρίαις

ἄποθεν ἔσσι, τῇ φύσει χρωμένῃ θροτοῖς

Ὅταν δὲ φωρεθῶσιν, ὀφθέντες κακοῖς

κίνησι πονεῖς ὑστέρουσιν ἐν χρενοῖς.

Römischen rahts nach Lyon in Frankreich verwiesen / alwo sie gar nichts geachtet worden / und elendiglich gestorben / und mußte sie also ihre trohige beschimpfung und schändlichen mord / so sie an Johanni begangen hatte / theur genug bezahlen. Dann sie hat / da sie das haupt des täufer / das ihr von ihrer tochter Salome in einer schüssel gebracht wurde / gesehen / die zunge mit einer nadel durchstoßen / eben wie Fulvia zuvor mit dem Cicerone es gemacht hat / sie hat aber / wie gesagt ist / den nachschmack der schmachlichen handlung geprüft.

Auff die eilfte Abtheilung.

Anmerkungen über den ersten Gang des heiligen Jesu gen Jerusalem / als er die käuffer und verkäuffer aus dem Tempel trieb.

I.

Als das Oster-Fest kommen / und Jesus gen Jerusalem gegangen war / so war daselbst der erste ort / alwo er gefunden wurde / der Tempel / darinnen der gottes-dienst verrichtet worden ist / und bey dieser gelegenheit / da die menschen allhie zusammen kamen / wurde ihm die beste anleitung gegeben / daß er seine pflicht und seines Vaters werck ausführen konte. Diesem fürbilde haben die Christen / die auch in ansehung der umstände der gottseeligkeit ihre geheiligte zuneigungen gezeigt haben / nachgefolget / und haben geurtheilet / daß sie dann ihre andacht und gottseeligkeit am besten ausdrücken könten / daß / wann sie in eine stadt kämen / sie zum ersten GOTT / und stracks darauf seinen diener / den fürnehmsten fürstehen der pflichten des gottesdiensts besuchten. Erst giengen sie in die kirche / und thaten ihr gebet / und darauf zu dem engel der gemeine / dem Bischoff / und begehrten seinen segnen. Und wann sie also mit dem gottesdienste anfiengen / so hatten sie desto mehr hoffnung / daß ihr werck / das nach der gewohnheit der Christen also mit andacht und gottseeliger ordnung angefangen war / mit dem segnen Gottes belohnet werden sollte.

Jesus / der am ersten zu Jerusalem in den Tempel gieng / hat schon von alters her hierinnen Christen zu nachfolger gehabt.

Und haben also den segnen Gottes über das / was sie verrichten wolten / erwartet.

II. Da nun der heilige Jesus in den Tempel kommen war / und sahe / daß an dem heiligen orte / auf dem heiligen grunde markt gehalten wurde / gieng es ihm so zu herzen / daß er / da er sonst in zeitlichen dingen und zufällen keinem zorne raum gab / durch eine verrückung des eifers ungemein eingenommen / zur folge der eifferer unter diesem Jüdischen

volcke / gab Jesu

gelegentheit / daß er für Gottes sake eiferte. volcke / die rache Gottes auf sich nahm / und in der sache Gottes / die ein jeglicher mensch theurer / als seine eigene wohlfarth und nutzen achten muß / die straffe ausübete. Das / was einsmahls der austreibende engel dem Zelodoro / der in den Tempel mit diesem absehen kam / daß er ihn berauben wolte / zugeeignet hat / das that auch der sanftmüthigste Jesus denen / die in den Tempel das verrichteten / welches ihn verunreinigte / er trieb dieselbige aus. Gleich wie nun gemeinlich aus bösen sitten gute gesetze herfür kommen / und der menschen ungerechtigkeiten anleitung zu trefflichen predigten geben / so hat unser grosser Herr key dieser gelegenheit die heiligkeit der heiligen örter mit den worten des Propheten Esa. 56/7. feste gesetzt / und zu einer evangelischen lehre gemacht: Mein hauß soll heissen ein bethauß allen völkern / Marc. XI/17.

Das ver-
kauffen der
thiere und
vögel war
zwar ein
hilfsmittel
zu dem tem-
pel dienste/
es war aber
kein gottes-
dienst.

Geringere
absehen als
der gottes-
dienst kön-
ne kein werck
gut machen.

Dis wird
aus unter-
schiedlichen
geschichten
gezeigt.

III. Die thiere und vögel / die man da verkauffte / wurden dahin gebracht / daß sie geopffert werden möchten / und die wechsel bäncke waren zum dienste der leute / die von ferne kamen / damit sie ihr geld / wann sie sich zu Jerusalem einfunden / richtig alda erlangen möchten / und also zu den sachen des gottesdiensts gemächlich anwenden könnten. Unterdesen schickten sich diese dinge in den Tempel nicht / und waren zu dem dienste darinnen nicht bequem / dann die dieselbige dahin brachten / sahen nur auf ihren eigenen nutzen / und meineten / daß dieselbige auf eine solche weise / darinnen keine heiligkeit war / verhandelt werden müßten / ehe sie Gott gegeben und zugeeignet werden könnten. Wann nun der gottesdienst nur unser fürnehmen ist / dem andere dinge fürgezogen werden / die doch geringer sind / so kan derselbige kein gemeines werck heiligen / noch bequem machen / daß man sich desselbigen in dem gottesdienste bedienen möchte / viel weniger das / was unerlaubt ist / in guten stand setzen. Als Rachel die Götter ihres vatters stahl / war solches / ob sie es schon / durch eiffer wider ihres vatters aberglauben bewogen / that / eine anleitung zu einer traurigen folge für ihre person / dann wie die Juden sagen / so starb Rachel / da sie ihren andern sohn zur welt brachte / um des fluches willen / den Jacob that : Bey welchem du deine götter findest / der sterbe hie für unsern brüdern / Gen: 31/32. Als Saul der besten rinder und schaffe der Amalekiter verschonet hatte / wandte er für / daß es dar um geschehen wäre / daß sie Gott dem Herrn geopffert werden sollten / 1. Sam: 15/15. Micha war / wie es schien / eifrig / als er / da er seiner mutter geld gestohlen hatte / ein bildnuß und abgott daraus machte / und also eine gestalt des gottesdiensts in seinem hause für sich selbst aufrichtete /

tete/ Jud. 17/ 1. bis 5. Es ist aber dieses alles nur eine fürwendung des gottes-dienstes/ dadurch nicht allein die welt/ sondern auch wir selber betrogen werden/dann wir haben in unserm busen ein fürnehmen/welches wir/ damit es in seiner ausführung nicht scheine/ daß es ungeschickt sey / mit dem hinzugefügten fürgeben der religion zu bedecken suchen. Also glau- und aus ge-
ben einige/ daß der geiz löblich sey / wann sie mit dem grösssten triebe sich fällen.
bemühen/ schätze zu sammeln / und davon hospitale und gemeine häuser zu bauen gedencken; Desgleichen werden unredtmäßige thaten/ daß man dadurch zu einem kirchen-dienste/von dem man seines lebens unterhalt ha-
ben und bekommen kan/ gelangen möge/ so leichtlich nicht als etwas un-
gebührliches verurtheilet/ wann man nur die beförderung bey einem manne/
der dazu verhelffen kan/sucht; Und man achtet die rache / dadurch ein
gottloser mann zu seinem fälle befördert wird / für ein solches / das der
gottseeligkeit nahe kömmt / und daß verkehrte handlungen ein geheiligtes
mittel sind / wann dieselbige zum dienste einer heiligen sache / die GOTT
betrifft/ angewendet werden. Auf solche weise wird der Tempel mit dem
viehe/ das zum opffer gebracht wird / entheiligt / und GOTT verunehret/
Dierweil man also diß feste sehet/ daß GOTT zu seiner eigenen unehre helffe/
so viel an ihm ist: Dann diese dienen GOTT nicht/ ob sie schon so schei-
nen / und den gottes-dienst fürwenden; Und gewislich / wir würden/
wann unsere herzen nur nicht betrüglich wären / es bald mercken können/
daß die grössste bemühung in ansehung dessen/ das der buchstabe erfordert/
die geringste stelle habe/ und gleichsam unten angeschrieben stehe; Daß
man auf das jenige/ was man am meisten fürgiebt / am wenigsten das aus-
ge richte / und daß der verborgene geiz / oder lust zur rache/ oder das welt-
liche absehen das grosse rad sey/ dazu der gottes-dienst nur als ein hilffs-
mittel gebraucht und fürgewendet wird. Wann aber die menschen ei-
nen maulesel verkaufen/so reden sie nicht von dem esel / von dem er geböhren
ist/ sondern von dem Pferde/ das ihn gezeugt hat.

IV. Der heilige Jesus machte eine geißel aus stricken/ daß
er damit die verwirrung und zusammenfügung der sünden und stric-
cken der eitelkeit fürbilden und züchtigen möchte. Dann ersilich werden
einige sünden gefunden / die an sich selbst eine geißel aus stricken sind. Diese
sind die schreyende sünden/ die nach ihrer masse und bößheit sehr starck um
rache ruffen; Oder solche/ die eine grosse schande nach sich schleppen/ und
für die ärgste fruchte einer bösen beschaffenheit gehalten werden; Oder
solche/ die unnatürlich und ungewöhnlich sind; Oder endlich solche / die
man so anmercket / daß sie allezeit mit dem zeichen der Götlichen gerichte
ange-

Das böse
und die ver-
kehrtheit/die
hierinnen ist
wird ange-
wiesen.

Die geißel
aus stricken/
die Jesus ge-
brauchet hat
zeiget uns
die losen
stricke der
eitelkeit.

Hievon wets
den sonder-

hahre arten
angeführet.
Diese alle
sind in berei-
tungen eines
geißel.

angewiesen werden. Von dieser art sind todtschläge / die unterdrückung der wittwen und waisen / die enthaltung des Lohns der arbeiter / unnatürliche lust / vattermord / verrätherey / die entdeckung dessen / was uns von grossen dingen anvertrauet ist / und wir verschweigen sollen / und solches auf eine untreu und gottlose weise thun / das lügen für einem Könige / und der falsche eyd / den ein priester ablegt. Diese führen an sich das merckzeichen Cains / oder den stachel Juda / oder die betrübnuß des Manassis / wann irgend die menschen durch den geist der verhärtung darinnen unverschämt worden sind. Zum andern sind einige sünden zu sünden / deren sich die schämen / die sie begangen haben / und zur verbesserung der hoffarth und eitelkeit angewendet und gebraucht werden / die dann / wann sie die genesung auswirken / durch die grosse kraft der gnade Gottes zu werckzeugen zum guten verändert werden ; Wann aber des menschen geist unverschämt und widerspenstig / und so verhärtet wird / daß er keine schande achtet / so ist das / was gemeinlich hierauff folget / die ärgste schur der ruhte oder geißel / und ein klarer beweißthum eines verworffenen geistes. Es sind aber noch zum dritten andere sünden / um derentwillen Christus die ruhte und geißel in die hand genommen hat / die menschen damit zu züchtigen / diereil sie die züchtigung hoch von nöthen haben. Wann ein volck aus den sünden eine gewohnheit gemacht hat / und durch keine äußerliche schande davon abgezogen werden kan / oder wann dasselbige durch solche umstände einen muth bekommen hat / daß das gewissen dadurch nicht unruhig wird / und die sünden unser bette nicht ungemächlich machen können / biß daß unsere haupt / küssen mit bußfertigen thränen naß gemacht sind / so ist in diesen fällen ein sündler in einem elenden und jämmerlichen zustande : Dann es ist schrecklich in die hände des lebendigen Gottes zu fallen / Hebr. 10 / 31. Seine hand ist schwer / und sein schwert ist scharf / und durchdringet / biß daß es scheidet seel und geist / auch marck und bein / Hebr. 4 / 12. Wann ein solcher bedencket / was für ein grosser unterschied zwischen Gott und uns ist / so muß er gewislich zittern und beben / sonderlich wann er sich zu gemühte führet / daß er die fruchte des zorns fühlet / dadurch er nicht versichert ist / ob er unendlich und ewig zu schanden werden wird / oder nicht. Wann aber zum vierdten die geißel ruhte uns selber in die hände gegeben wird / daß wir den zorn Gottes über uns selber ausführen sollen / so ist bißweilen noch ärger / dann setten züchtigen wir uns selber zur besserung / sondern häuffen sünde mit sünden / biß daß wir elendiglich und so / daß wir es von uns nicht absondern können / vergehen müssen. Gott züchtiget uns mannichmahl zur bekehrung / wann

wann aber die eine sünde eine geißel der andern ist / alsdann ist die ruhe in unsern händen / und wir schlagen/ gleichwie die blinden/ unverständlich und unvernünftig zu/ und gehen/ dieweil wir die straffe lieben/ ohne auf hören und bescheidenheit darinnen fort / und machen kein ende davon/ nicht eher/bis daß wir uns selber ins verderben gestürzet haben.

V. Als der heilige **Jesus** die **käufer** und **verkäufer** in dem **Tempel** gezeuget hatte/ da nam die geißel alle die werckzeuge und bereit-schaffen ihrer sünden hinweg : Dann die gerichte sind gemeiniglich die an-fänge und anleitungen zur bekehrung. Die liebe ist die letzte unter allen gnaden/ und findet selten bey dem an-fange eines neuen lebens raum/ sondern wird bis zu der vollziehung und reiffen zeit eines Christen ver-sparet. Wir fangen mit furcht an. Des **Herren** furcht ist der an-fang zu lernen/ Prov. 1/7. Wann er sie erwürgete/ suchten sie ihn/und bekehrten sich frühe zu **Gott**/ Psalm 78/34. Diese eindrückung der furcht bleibet hernacher bey uns/damit sie uns als eine dorn-hecke wieder die ungebundenheiten und ausschreitungen in der furcht für der Göttlichen Majestät einschrencke/ und das/ was solcher gestalt in uns angefangen ist/ erhalte. Dieser anfang der veränderung und besserung kömmt von **Gott**/ und ist also gut und heilig. Und gewislich dienet das eigene absehen der drückung **Gottes** dazu / daß die gottseligkeit der meisten menschen auf dieselbige / als eine von grossen **HERREN** / denen sie sich unterwerffen müssen / ihre bewegung haben solte. Einen solchen Ausgang hatte es hie. So gehet es aber nicht in allem/ das jemand dem buchstaben nach diesem fürbilde zur folge sich fürnimmt : Dann die warheit zu sagen/ es sind einige verbesserungen werckstellig gemacht worden/ die dieser/ die Christus fürgenommen hat / nicht ungleich gewesen sind/dar-auf aber keine andere/ noch grössere veränderung gefolget ist/ als daß alles / nemlich geld / taffeln und opffer aus dem tempel geworffen ist/ und die kirche endlich selbst mangel gelitten hat. Es haben aber solche ihre geißel zu erwarten / und Christus der Fürst und das Haupt über die allgemeine kirche wird eine / die er selber gemacht hat / zur hand nehmen/ und man wird seine schläge besser fühlen / als die Heli-dorus von dem austreibenden engel empfangen hat. Es hat aber der heilige Geist **Gottes**/ damit er uns von einer solchen verbesserung abrahten möchte/ als eine zuvor verkündigung uns zu verstehen gegeben / wie leichtlich die fürwendungen derer zum gottesdienste gehörigen veränderungen sich in solche luste verwandelt haben/ dadurch die kirche nur geschändet worden ist. Dir grenelt für den gözen/ und raubest **Gott**/was sein ist/ Rom.

Die geißel
Jesus nahm
das/ was die
verkäufer
in bereit-
schaft ha-
ten hinweg.

Dies lehret
uns/daß uns
die gerichte
gemeinlich
zur bekeh-
rung anlei-
tung geben.

Alle verbef-
serungen
sind nicht so
wohl ausge-
fallen/als
diese.

Dies wird
gezeuget und
wie böse es
ist/angewie-
sen.

2/22. In diesem falle zeigt sich keine besserung / sondern die eine sünde setzet sich wieder die andere. Unterdessen bleibet ein solcher unter derselbigen macht und herrschaft liegen.

Gebet.

Ewiger JESU / der du das klare bild deines Vatters herrlichkeit bist / dessen licht für dem auge der ganzen welt zur zeit / da dein hertz mit eiffer und liebe für und zu dem gottes dienst entzündet war / seinen schein gab ! Laß doch eine kohle von deinem altar / die durch die flügel der heiligen taube angeblasen ist / in meiner seele eine solche heilige flamme entzünden / dadurch ich für deine ehre und herrlichkeit eifrig / in pflichten / die zu dem gottes dienst gehören / beständig / in ihrer anhaltung ernstlich / in ihrer auswirkung fürsichtig / und in meinem fürnehmen freymühtig sey / auch in meinem gottesdienste auf kein ander absehen meine augen richte / als daß ich dich ehre und preise / und aller deiner verheissungen theilhaftig werde. Heilige also meine seele und leib / damit ich ein heiliger tempel seyn / und zu einer wohnung deines allezeit gesegneten Geistes bequem gemacht und zubereitet werden möge. Sieh gnade / daß ich denselbigen niemahls durch unreinen handel betrübe / und nicht den ort / allwo er wohnen und bleiben will / entheilige und wüste mache ; Sieh mir aber einen reinen Geist in einem gesunden leibe / einen Geist / der mit einer heiligen aufrichtigkeit / mit einem fürnehmen wahrhaftiger reinigkeit und vollkommenen gottesliebe erfüllet sey ; Daß ich darauff sehen möge / was du gebietest / und durch gebührende mittel das / was ich also fürnehme / fortsetze / und durch deine hülffe das absehen meines wercks / die belohnung des gehorsams / und ein heiliges leben / ja die gemeinschaft und das erbe JESU erlange / und der freude deines tempels theilhaftig werde / und also du / ewiger JESU / mit dem Vatter und dem heiligen Geiste in mir wohnen und regieren mögest.

Amen!

Der

Der Achte Auszug.

Von der Ehrwürdigkeit der heiligen Verter.

D Er heilige Iesus führete für seinen eyser und Göttlichen befehl diese worte an: Mein Haus soll heißen ein Bett-Haus allen Völkern. Marc. 11/17. Das verkauffen der opfer-thiere/ das wechseln des geldes/ und alle gemeine verrichtungen darin/ thaten dem tempel gewalt an/ und verunehreten denselbigen/ die weil derselbige zu den kirchen-diensten abgesondert/ und zu der übung des Gottesdiensts und verrichtung der heiligen sachen geheiligt war: Dann er war Gottes haus/ und so ist ein jeglicher ort/ der durch die gemeine und öffentliche verordnung zu dem gebete und andern zu dem Gottesdienste gehörigen gebräuchen abgesondert ist. Er ist Gottes haus/ (mein Haus) Gott hat ein eigenthum daran/ und hat sein zeichen/ ja seinen eigenen Namen darauff gesetzt. Und darum ist nach der eigenschafft der Jüdischen sprache der tempel der berg des hauses des Herrn/ und das haus des Herrn genennet worden/ wie wir dann diese benennung in den Psalmen Davids ofte finden; Gott hatte seinen Namen an allen örtern/ die zur pflicht-schuldigen anruffung desselbigen verordnet wurden/ gesetzt: An welchem orte ich meines Namens gedächtnis stifften werde/ da will ich zu dir kommen und dich segnen. Exod. XX. 24. Dann es gesah Gott/ den sterbliche augen niemahls haben sehen können/ sich selbst gegenwärtig zu stellen durch das setzen seines Namens/ das ist/ er hat befohlen/ daß an gewissen örtern sein NAME angeruffen werden sollte/ und die örter durch verheissungen und seegen/ die er auff die anruffung seines Namens folgen lassen will/ angewiesen/ daß er daselbst auff eine sonderbahre weise gegenwärtig seyn wolte. Dann der Name Gottes ist nicht etwas/ das von ihm unterschieden ist/ kein entwurf/ und nur allein eine fürbildung/ dann der kan nach dem buchstäblichen bezeichniß an keinen ort gesetzt werden/ sondern man muß die ausdrückung auff eine andere weise verstehen. Der Name Gottes ist das/ dadurch er erkant und angeruffen wird/ er ist das/ welches unmittelbahre sein wesen offenbahret/ also/ daß da nichts ist/ dadurch wir näher zu ihm gehen können. Dieweil nun Gott an allen örtern wesentlich gegenwärtig ist/ so kan/ wann er sich an einem orte mehr als an einem andern offenbahret/ solches nicht anders verstanden werden/ als daß er an solchen örtern sonderbahre seegen und gnaden

Zweyter Theil.

(9)

gibt/

Ein jeglicher ort/ der zu dem Gottesdienste abgesondert ist/ ist Gottes Haus.

Dieweil Gott seinen Namen daselbst gesetzt hat.

Was dadurch verstanden werden muß.

gibt / oder daß er an denselbigen seinen Namen / das ist / sich selbst gesetzt hat / daß er daselbst sonderlich angeruffen werden will.

Dies wird
weiter aus-
gedreitet.

II. Also daß dadurch / wann Gott seinen Namen an einen gewissen ort auff eine sonderbahre weise setzt / zu erkennen gegeben wird / daß er auf die weise daselbst ist: Gott hat nun ausgedrückt / daß er an abgesonderten und geheiligten örtern seinen Namen gesetzt hat / zu dem ende / daß derselbige allda angeruffen werden solte ; Und demnach / damit wir klärlich reden / verhält sich also: Gott ist an geheiligten örtern selber gegenwärtig / daß er daselbst angeruffen werden will / das ist / er hat allda meistens seine lust / daß er die gebeter / die wir zu ihm thun / höret. Dann alle die ausdrückungen / die uns in der heiligen schrift fürkommen / als wann von Gottes hauß / seiner hütte / seiner wohnung / dem setzen seines Namens allda / und seinem heiligthum geredet wird / lauffen alle dar auff hinaus / das Gott zu Salomon sagte. Salomo hat / daß Gott die gebeter seines volcks / wann es was von nöhten hätte und begehren würde / an diesem orte hören wolte. Diß wurde von Gott zugestanden / und mit diesen worten zu erkennen gegeben: Ich habe das Haus geheiligt / das du gebauet hast. 1. Reg. IX. 3. Das ist: Diß Haus / das du / damit ich darinnen gedienet werden möchte / gebauet hast / habe ich verordnet / daß ich dich daselbst segnen wolle / das / was du mir aufgetragen hast / habe ich angenommen / das / was du mir eingeweiht hast / habe ich geheiligt / ich habe es zu demselbigen absehen auffgefasst / das du in deinem ersten entwurff und anwendung der unkosten dir fürgesetzt hast. Mit einem worte / dieweil die menschen ihr auge mit der absonderung der örter zu dem Gottesdienste darauff richten / daß Gott ordentlich / wie sichs geziemet / und in der gemeinen versammlung gedienet und angebetet werden soll / so erkläret Gott / daß solche örter / die dazu abgesondert sind / ihm angenehm seyn / das ist / er will daselbst angeruffen werden / und die örter sollen in ansehung der verordnung der menschen und der vergnügung und des seegens Gottes in der übung unserer andachten den vorzug haben.

Abgeson-
derte örter
zu dem Got-
tesdienste
sind dem-
nach Got-
tes Häuser.

III. Es sind demnach die örter Gottes Häuser / dieweil sie zu Gottes ehren und zu den verrichtungen des Gottesdiensts von den menschen abgesondert und von Gott angenommen sind. Und diß ist keine auswirkung oder folge eines sonderbahren bundes / den Gott in der eiden oder andern zeit mit den menschen gemacht hat / sondern einzig und allein eine gunst Gottes / dadurch er die gebeter / die ihm allda aufgeopfert werden / hören / oder sich nach der menschlichen verfassung oder noht

nothdurfft fügen will. Dann in dem bunde des gesetzes Moses finden wir nicht / daß die anweisung eines gewissen hausses zu dem dienste Gottes durch eine sonderbahre verordnung den kirchen-sitten Mossis eigen sey. (*) Dann Gott hat nicht allein gedenck-zeichen und anweisung seiner gegenwart auff die weise / ehe er das gesetz Mossis gab / wie zu Bethel geschahe / gegeben / dann allda hat Jacob den ersten stein der Kirchen / alwo nichts als ein stein das gedenck-zeichen Gottes war / gesetzt Gen. XXVIII. 18. und einen anfang und entwurff eines tempels gemacht / sondern es sind auch / nachdem Moses das gesetz gegeben hatte / so lange diß volck noch herum zog / allezeit örter und hülff-mittel zu dem Gottesdienst auffgerichtet worden. Und ob schon die Lade des Bundes keinen gewissen ort biß auff die zeit Salomonis gehabt hat / so gefiel es dennoch Gott / daß er sich auff diese weise bey der Bundes-Lade einfand / und er kam an alle örter / da sein Nahme zu einiger zeit gesetzt war / auch in die versammlungen / und an die örter / wo gebetet wurde / ja in die scheunen / darinnen man treschet / wann nur dieselbige mit einem altare und Gottesdienste eingeweiht waren. Dahin / sage ich / kam er / das ist / er hörte sie da beten / und gab nach den mehrern oder wenigern stasfeln des Gottesdiensts / dazu dieselbige verordnet waren / seine antwort und segen. Die örter nun / woselbst der Gottesdienst einmahl verrichtet war / wurden allezeit dazu abgesondert / und für geheiligte örter erkant: Es kaufte darum David von dem Arafna seine tenne / 2. Sam. 24. 21. biß 25. damit dieselbige niemahls mehr zu einem gemeinen gebrauch dienen solte. Es würde dem Arafnae keine verdrießlichkeit oder ver hinderung gewesen seyn / daß seine tenne einmahl dazu gebraucht wäre / daß der Gottesdienst darinnen gehalten worden / dann er bot dieselbige dazu an; Es wolte aber David dieselbige kauffen / damit das / was für diesem darinnen gewöhnlicher massen verrichtet worden / dieweil sie einmahl zur verrichtung des Gottesdienstes gewiedmet war / niemahls in derselbigen mehr verrichtet werden solte. Es war aber auch dennoch kein theil des gesetzes Mossis / daß alle die örter / an denen einmahl geopffert war / heilig seyn solten. David hatte hierinnen keinen andern führer / als die rechte vernunft und die religion der gangen welt. Das alles /

Diß war dem bunde Mossis nicht eigen.

Der ort / der einmahl zu dem Gottesdienste abgesondert ist / bleibet allezeit ein geheiligter ort.

(8) 2

was

(*) Nec fortuitum spernere cespitem

Leges sinebant, oppida publico

Sumtu iubentes, & Deorum

Templa novo decorare saxo. Horat. Carm. Libr. II. Od. 15.

Ursprung
der Ehr-
würdigkeit
der men-
schen/der
örter und
sachen/und
was daraus
folget.

was zu einem grossen absehen des gemeinen besten dienet / und gedienet hat / und auch sehr herrlich und nöthig ist / das ist bey allen gesellschaften der menschen ehrwürdig geachtet / und ihre ehre ist durch das gebot und die festigkeit der gesetze bekräftiget worden. Dann ehre oder hochachtung ist nicht etwas / das einer creatur anhanget / sondern sie hat ihren ursprung von Gott / oder den menschen / die dan durch ihre ausfließung oder fürbildung die brunn- und spring- quelle der ehre ist / die der creatur zugeeignet wird. Also sind einige menschen ehrwürdig / das ist / die / von denen die ehre und hochachtung in dem bürgerlichen abfließet / haben einen befehl gegeben / daß eben diese geehret werden sollen / und also werden einige örter und sachen gleichfalls ehrwürdig gemacht; Also daß / gleich wie ehrwürdige männer von andern wegen ihrer ehrwürdigen dienste und andern umständen / die ihnen eigen sind / unterschieden werden / gleichfalls die örter und sachen (die um sonderbare ursachen abgesondert sind) einen eigenen gebrauch / nachdem sie dazu durch eine öffentliche verordnung / oder durch einen diener abgesondert sind / und dannenhero keinen gemeinen gebrauch haben müssen. Sie geben vielmals zu erkennen / was sie sind / und wozu sie verordnet / und also / wozu dieselbige abgesondert / und zu was für einem ungewöhnlichen gebrauch sie gewidmet sind. Solche sind die persohn des königes / die verpflichtungen und staats-schriften eines reichs / die mauren und festungen der stadt des Kayfers / die adler und krieges-fahnen unter den Römern / und über all (wiewohl nicht über alle persohnen) die tempel / altäre / und das alles / was zu dem Gottesdienste gebraucht wird. Diß hat nun seine ursachen. Dann also ist ein abgesandter von einem könige / ob schon seine botschaft nicht viel auff sich hat / ehrwürdiger als ein ander mensch / dieweil er eine beziehung auff eine sehr fürtreffliche persohn hat / und also findet diß desto mehr raum in denen dingen / die ihre beziehung auff Gott haben. Und nicht allein ist diß die ursache / warum es so seyn muß / sondern um diese und dergleichen ursachen haben die / so macht haben / das ist / die für den brunnen und ursprung der ehrwürdigkeit / die jemand hat / erkant werden / ich meine die höchste und oberste macht / diesen allen die ehre und hohheit gegeben. Dann das alles / was weise und gottseelige männer / öffentliche versammlungen und alle / denen die oberste hohheit gegeben ist / geboten haben / daß man es ehren und hochachten soll / das ist ehrwürdig und muß hoch gehalten werden. Diese ehre und hohheit muß demnach folgendes der gewohnheit des landes bewisen / und alle mittel / die sich dazu schicken / damit einer solchen persohn oder sache

sache ihre ehre gegeben werde / gebraucht werden. Das alles nun / das geurtheilet wird / daß es so sey / ist auch so / dieweil die ehre und ansehnliche absonderungen zu etwas thaten sind / die auff einander absicht haben / creatures und fruchte eines guten Namens / die stimme der Fürsten / und der ausspruch alles Volcks. Und wer solche sachen oder persohnen / die also für ehrwürdig ausgeruffen werden / nicht ehren will / der hat keinen theil noch gemeinschaft an denen leutseligkeiten und höflichen sitten / die der menschlichen natur eigen sind / noch an der gewohnheit aller weisen volcker. Diese geben keine ehre denen / welchen ehre gebühret. Rom. 13/7. Das / welchem wir nun / wie es bürgerlicher weise geschäzet wird / den namen ehrwürdig geben / nennen wir in absicht auff den Gottesdienst geheiligt / dann durch diese beyde worte verstehen wir entweder sachen oder menschen / die von der gemeinen achtung und gebrauch abgesondert und abgeschieden sind / und zwar (*) theils darum / daß in denselbigen würcklich eine fürtrefflichkeit ist / (wie solches in ansehnlichen männern / die für andern einen fürzug haben / raum findet) theils aber auch deswegen / daß sie eine absicht auff fürtreffliche persohnen / oder auff ein grosses abschen / so entweder das gemeine beste oder den Gottesdienst betrifft / haben / (gleichwie also die fürstliche abgesandte / die diener des Wortes / und die fürsteher des Gottesdiensts / nebenst ihren werckzeugen / oder das / was sie gebrauchen / ehrwürdig / oder geheiligt geachtet werden.) Diese ehre wird nun diesen allen durch thaten und gebräuche / die mit keiner verachtung vermengt sind / und was mehr als gemeinesachen und örter für die augen stellen / bewiesen. (**) Das alles / was geheiligt ist / ist ehrwürdig wegen seiner absicht auff den Gottesdienst / und das alles / was erwürdig ist / ist gleichfalls geheiligt (Das ist / von seinem gemeinen gebrauch und achtung abgesondert) wegen seiner bürgerlichen fürtrefflichkeit oder absicht. Hieraus folget nun / daß wir / wann der befehl einer hohen Obrigkeit / oder die zustimmung eines volcks (†) einen ort zu dem dienste der religion geheiligt hat / denselbigen geheiligt achten müssen / eben wie wir die persohnen ehrwürdig

Es wird
klarlich ge-
zeigt / wie
etwas ehr-
würdig und
geheiligt
ist.

(9) 3

achten /

(*) Religiosum est, quod propter sanctitatem aliquam remotum ac sepositum à nobis est: Verbum à relinquendo dictum, tanquam ceremonia à carente. Gell. Lib. IV. cap. 9.

(**) Ceremoniae Deorum, Sanctitas Regum. Sueton. in Jul. Cas.

(†) Ex lege cujusque civitatis jubentur Dii coli. Dictum V. Sap. ap. Xenoph. Ἐπὶ τοῖς δὲ καὶ θεῶν κατὰ τὰ πάτρια ἑκάστῃς προσηύκει, Epict. cap. 38.

Dies wird
dem jugen-
eignet/das
den Gottes-
dienst be-
trifft.

achten / die so geehret werden. Dies findet raum bey den richtern / den
örtern / allwo das gericht gehalten wird / des Königs gemacht / darin-
nen er seinen unterthanen gehör gibt / dem sessel und thron / darauff der
König und eine jegliche hohe Obrigkeit sich setzen lässt / dem raht hauß
und den königlichen und fürstlichen wapen / derer gold und purpur an
sich selbst nicht mehr werth ist / als das geld / in der wechsel-banck / das
in der münze gemacht ist / oder ein Kleid / das man auff dem
marckte kauffen und bekommen kan / dennoch aber mehr als dieses / we-
gen des bezeichnisses und gebrauches ist. Und es ist gewiß / daß dieses
alles / dessen fürtrefflichkeit von eigener absicht abhaget / nach der masse des-
sen / so dasselbige ehrwürdig macht / geehret werden muß / und also
muß dasjenige / das auff GOTT siehet / (gleichwie die heiligen örter des
Gottesdienstes) eben darnach so geachtet / und dem die grössste ehre ge-
geben werden / ich will sagen / eine grössere / als andere örter bekommen.
Nebenst diesem allen aber hat GOTT dieselbige durch seine gegenwart und
eigenthum in denselbigen ehrwürdig gemacht / welches er uns in allen Got-
tesdiensten zu erkennen gegeben hat.

GOTT hat
in vorigen
zeiten den
tempel zu
Jerusalem
geheiligt.

IV. Warlich / GOTT hat den Juden (gleichwie er seine Kirche und
die pflichte des Gottesdienstes ihnen zugeeignet / und sie in seine gemein-
schafft genommen hat / daß sie seiner güter theilhaftig werden / und die
gebrauchen solten) seine gegenwart eingeschränket; Er ist damit aber spar-
samer gewesen / als zur zeit des Evangelii solches offenbahr worden ist:
Dann sein Sohn spricht: Ihr saget / zu Jerusalem sey die Stätte/
da man anbeten solle / Joh. 4/ 20. das ist / durch eine pflichtschul-
dige / offenbahre und grosse herzunahung zu GOTT und übung des Got-
tesdienstes mit sonderbahrer warnehmung der verordneten pflichten: Dann
sonsten würde es nichts sonderlichs und neues gewesen seyn / angesehen es
GOTT in den ordentlichen gebetern damahls und schon lange zuvor gefal-
len hatte / Jeremiam in dem gefängniß / Manassem in seinen banden /
Daniel in der löwen-grube / Jonam in dem meer / und andere in ih-
ren gewöhnlichen übungen in den bethäusern / (proseuchæ) wie dann solche
die Juden nicht allein in ihrer zerstreung / sondern auch in Palestina zu
ihren täglichen und nächtlichen übungen hatten / zu hören. Da aber der
HERR JESUS den zaun / der zwischen Juden und Heyden war/
abgebrochen hat / Ephes. 2/ 14. sind die gewöhnlichen übungen des
Gottesdienstes nicht weniger uneingeschränket geworden / als die
sonderbahren andachten zuvor waren: Dann allenthalben / wo ein tem-
pel gebauet werden konte / daselbst wolte auch GOTT kommen / wann er
allda

Man aber
mögen al-
lenthalben

allda

allda im Geiste und in der warheit angebetet würde/ Joh. 4/24.1/17. tempel ge-
Das ist/ wann man ihn anbetete nach der verordnung Christi/ (die gna- banet wer-
de und warheit ist) nach der fürschrift des Geistes/ und in der über- den.
einstimmung des Evangelii. An allen Orten mögen nun kirchen/ ge-
dächtnuß-zeichen/ dadurch man sich seines Gottes erinnern kan / und
also Gottes-Häuser auffgerichtet und gebauet werden. Und daß unser ge-
segnetter seligmacher zu dem Samaritanischen weibe von örtern des öf-
fentlichen Gottesdiensts geredet habe / ist gewiß / die weil der streit
davon war / wo man zu dem gewöhnlichen Gottesdienst des Moses
sich begeben müste / ob der zu Jerusalem / oder auff dem berge Grisin
verrichtet werden müste / dann es war an dem ersten orte der rechte /
und an dem andern der abgebrochene tempel / und an diesen beyden ör-
tern war damahls der Gottesdienst verordnet und eingeschränket. Dies-
sem aber setzte Jesus entgegen: Weder hie noch da allein solte man nun/
wie es die pflicht erfordert / zu Gott nahen / sondern man möchte jeko an
allen örtern einen tempel bauen/ und Gott wolte in demselbigen wohnen.

V. Dis ist nachgehends von dem anfang des Christlichen Got- Die Apo-
tesdiensts / biß zu der zeit / da das Evangelium seine erfüllung und voll- stel haben
kommenheit empfangen hat / werckstellig gemacht worden. Die Apo- den Got-
stel unsers Herrn verrichteten den Evangelischen Gottesdienst in dem tesdienst so-
tempel zu Jerusalem / allda predigten / beteten und bezahleten sie ihre ge- wohl in dem
lühde / niemahls aber / zum wenigsten lesen wir nichts davon / brachten tempel ver-
sie ein eusserliches opffer dahin. Dadurch uns dann gezeiget wird / daß richtet/
die / so nur einzig und allein Evangelische dienste waren/ füglich an einem
orte / der Gott zugeeignet worden ist / verrichtet sind / und daß sie da-
hin gegangen / nicht / daß sie dem/ was Moses befohlen hat/ ein genügen
thun / sondern daß sie einzig und allein Evangelische pflichten verrichten
soltten / oder solche übungen/ die Moses und Christus miteinander gemein
hatten / zum exempel ihre gebote und verheissungen. Unterdeffen hatten
sie auch mittler zeit / darinnen der tempel noch stund / sonderbahre örter
zu den versammlungen der gläubigen / allwo sie / entweder zufälliger wei-
se / oder um einiger absicht / oder ansehnlichkeit willen / oder darum/ daß
sie dazu erwählt waren / zusammen kamen. Einen beweisthum haben
wir hievon an dem hause Johannis / mit dem zunahmen Marci / das / Insonder-
wie Alexander in dem leben des heiligen Barnaba erzehlet / durch viele heit aber in
dem hause
gottselige thaten dazu geheiligt war. In demselbigen hat unser geseg- Johannis
neter seligmacher das Osterlamm gegessen / das heilige Abendmahl ein- Marci.
gefehet / und seine abschieds-predigt gethan ; allda waren die Apostel

an

an dem achten tage nach Ostern versamlet / als Christus sich wiederum nach seiner Auferstehung zeigte / und dem orte mit seiner gegenwart ehre erwies; da war es / da der heilige Geist / damit die heiligung des ortes vollzogen und vollkommen gemacht werden möchte / auff die haupter der Apostel zur zeit des Pfingst-Fests hernieder kam. Dis hauß wurde zu einem grossen und zierlichen gebäude gemacht / so / daß es von dem Hieronymo und dem ehrwürdigen Beda (+) als eine berühmte kirche fürgestellt wird. Hier war es / da der heilige Petrus / wie Aldrichomius hinzusetzt / (++) die predigt hielt / dadurch drey tausend menschen wunderbahrlicher weise bekehret wurden. Hier wurde Jacobus / unsers Herrn Bruder / zum ersten Bischoff von Jerusalem besetzt. Hier wurde Stephanus und sechs andere zu dienern verordnet. Hier hielten die Apostel ihre erste versammlung / und sahen ihr glaubens-bekänntniß und formul auff. Aus allen diesen thaten und vielfältigen zusammenkünften allda leuchtet herfür / daß von den Aposteln dieselbigen fußstapffen / ordnung und fürsichtigkeit / sonderbahre orte zu dem Gottesdienste abzusondern / in acht genommen sind / die hier oder da von allen völkern und religionen / und von allen weisen männern in der welt eingeführet worden sind. Und man würde gewislich nur frembde gedanken hegen / wann man sich einbilden wolte / daß in der Christlichen religion etwas seyn solte / so mit Gottes und der gangen Welt weisheit stritte (*) nachdem dieselbige allezeit / entweder um ordnung willen / oder aus demuth / oder / daß man desto gemächlicher das gewöhnliche gebet zu Gott verrichten könnte / orte für Gott und den Gottesdienst abgesondert haben. Ein jegliches sonderbahres gebet ist allezeit ohne einschränkung und beziehung auff einigen ort auch unter dem gesetze Moses verrichtet worden / das öffentliche gewöhnliche gebet aber / so bey den opfern gebrauchet wurde / war durch das gesetz Moses eingeschräncket / und durffte nirgends als in dem tempel verrichtet werden. Nach dem natürlichen gesetze war das gebet nicht an einen ort gebunden / dennoch aber an öffentliche und gewöhnliche orte eingeschräncket. Dieweil nun der heilige Jesus die einschränkung Moses hinweg genommen und aufgehoben hat / so haben wir alle zu der zulassung und freyheit des natürlichen gesetzes einen zugang / nach der die öffentliche und gewöhnliche gebeter zwar an einen tempel verbunden waren / aber dennoch der tempel nicht nur an einen ort verordnet war / sondern

Was das
gesetz der
natur in
ansetzung
dieses lehret

(+) Epist. 27. de locis Sanct. cap. III. (++) In Descript. Hieros. n. VI.

(*) Φήμι δ' ὅτις πάντων ὁ πᾶντων ἡντινα πᾶσι λαοὶ φημιζουσι. Hesiodus.

sondern er konte an allen orten auffgerichtet werden/ wann nur dieselbige dazu dieneten/ daß man ordentlich und gemächlich daselbst sich versammeln / und den sitz des Gottesdiensts da finden konte. Und Gott / der allezeit die ordnung geliebet hat / und alle heilige und fürsichtige gebeter (und also auch die / so bey der einweihung geschehen) hören konte / hat mannichmahl zu erkennen gegeben / daß er solche örter liebete / und in denselbigen wohnen wolte / nicht darum / daß dieselbige ihm einigen vorthail zuwege bringen / sondern darum / daß es ihm gefallen hat / daß sie uns zum nutzen dienen sollen. Diß ist die ursache / daß alle völder der welt öffentliche häuser zu dem Gottesdienste gebauet haben / und eben so hat man es zu allen zeiten / in denen die kirche gewesen ist / gemacht / (*) damit es eine kräftige und überzeugende ursache seyn möchte / die uns zeigen konte / daß diese alle sich betrügen und betrogen sind / die anders meinen. Ist aber jemand / der lust zu zanken hat / so antworten wir mit den worten des heiligen Pauli: Wir haben solche weise nicht/ die gemeine Gottes auch nicht. 1. Cor. 11/16.

Was hier
innen alle
völder ver-
richtet
haben.

VI. Darum bestraffte Paulus die Corinthen / 1. Cor. 11/22. daß sie die gemeine (die kirche) Gottes verachteten / nachdem sie all da das thaten / was sich in dem hause Gottes nicht schickte / und sich besser in ihren eigenen / das ist / in dem gemeinen gebrauch ihrer häuser fügete. Es ist zwar wahr / daß in den ersten und folgenden zeiten die Christen durch die tyranny der feinde so verhindert und geängstigt worden sind / daß sie nicht viel kirchen haben bauen können / es geschahe aber dennoch von einigen / und die kirchen wurden selber der verfolgung theilhaftig: Dann / wie Eusebius meldet / so baueten die Christen / da ihre sachen unter Severo und Gordiano , Philippo und Galieno in einem erträglichern stande waren / viele und köstliche kirchen; Als aber unter dem Diocletiano die verfolgung heiß war / wurden die kirchen niedergerissen / dieweil die feinde in der hoffnung lebten / daß dadurch die religion gedämpffet / und ihr schade zuwege gebracht werden solte. Maximinus aber erlaubete ihnen / daß sie dieselbige wieder auffbauen möchten. Über dieser verordnung / spricht die geschicht / waren die Christen sehr erfreuet /

Und sonder-
lich von den
ersten Chri-
sten.

Zweyter Theil.

(h)

und

(*) Omnes ad orandum in idem loci convenite; sit una communis precatio, una mens, una spes in charitate & fide inculcata in Jesum Christum; quo nihil est prestantius. Omnes velut unus quispiam ad Dei templum concurrite, velut ad unum altare, ad unum Jesum Christum. Ignat. ad Magnes.

Und in allen
folgenden
zeiten.

und richteten dieselbigen wieder auff / daß sie sehr hoch würden / und an schönheit ihres gleichen nicht hatten. (*) Also war es zu der zeit mit der Christlichen religion beschaffen / und also ist nachgehends zu allen zeiten der fortgang gemacht worden / und so muß jeso noch / es sey dann / daß wir neue ursachen und neue offenbahrungen haben möchten / geschehen / biß daß unsere kirchen in thronen verwechselt / und unsere capellen in stühle verwandelt werden / und wir also in dem tempel / der ewig wären wird / und in dem himmlischen Jerusalem gebauet ist / für dem lamme immer stehen sollen.

Es ist alle
zeit allge-
mein gewe-
sen / daß
man örter
gehabt hat /
allwo man
das gebet
verrichten
könnte.
Es ist et-
was / das
einen allge-
meinen
grund-an-
fang hat.

VII. In absicht des vorher gemeldten absehens wird angemercket / daß der heilige JEsus erst die opffer-thiere aus dem tempel trieb / und darnach den ort heilig und ein bet-hauß nannte / welches in einer fürs-bildung das bezeichnete / was mit den nächst folgenden worten ausgedrückt wird: Mein Hauß soll heißen ein Bet-Hauß allen Völkern. Es sind nun und allezeit / so wohl bey den Jüden als bey den Heyden / in allen umständen und verwechselungen der zeiten und völker die Gotteshäuser in ansehung ihres heiligen gebrauches heilig gewesen / die zeit ist / was dieses betrifft / nicht eingeschräncket / und es gehet dieses allen völkern auff Erden ohne unterscheid ins gemein an. (**) Und es verdienet desto mehr auffmerckung / daß Christus nicht von dem eusserlichen redet / als wann das / was Moses erfordert / allein dazu gelassen werden müste / sondern von der natürlichen andacht der Jüden / und heydnischen Jüden-Genossen / und spricht / daß der tempel darum heilig sey / daß er das Hauß Gottes / und der ort / allwo das gebet verrichtet werden müste / seyn sollte; Also / daß die ehrwürdigkeit der öffentlichen örter des gebets keine folge der Levitischen pflicht-schuldigkeiten / sondern ein natürlicher und fürsichtiger umstand und vorrecht der religion ist; Eine sache / darinnen alle menschen überein stimmen / und darum auff einen allgemeinen grund-anfang / der seinen einfluß auff die ganze Welt hat / sich gründen muß /

(*) καὶ δὴ διήλθομεν σιδηρέας τε πύλας, καὶ χαλκίνας ἐδῆς. Ἀναβαθρὰς δὲ πλείους περικυκλωσάμενοι, εἰς χρυσόφορον οἶκον ἀνήλθομεν, οἷον ὁ μῦθος τὸν Μενελάου φησὶ. Lucian. Philop. de templo Christiano.

(**) Quod ab omnibus gentibus observatum est, id non nisi à Deo sancitum est. Socrat. χρόνῳ καὶ αἰτῇ θέν ἔθος γένεσθαι καὶ θρησκείας ἰσχυρότερον. Nicet. τῶν ἀνθρώπων ἀσφαλέστατα τέρας οἰεῖν, οἱ ἀν τοῖς παρῶσιν ἦται καὶ ἰσμοίς, ἢ καὶ χεῖρον ἢ, ἥκιστα διαφύεσθαι πολιτεῦσιν. Alcibiad. apud Thucyd. Lib. VI.

muß / und eben darunt auch die ursache der einmühtigen zustimmung aller menschen ist. Dieser allgemeine grund mußte nun seyn entweder eine fürschrift und eingebung der natürlichen oder ersten vernunft / oder wohl gar eine überlieferung / die von den ersten voreltern des menschlichen geschlechts hergekommen ist / die wegen der guten ordnung / schönheit / Gottesdiensts und himmlischen befestigung / und diereil sie keine widerrede leidet / in den verstande und übung aller völkern durchgedrungen ist. Und die warheit zu sagen / so finden wir / daß Gott selber in dem Paradies etwas hatte / das einer kirchen gleich war / einen ort nemlich / als wo er sich selber auff eine sonderbahre weise gegenwärtig darstellte: Dann da Adam und Eva gesündigt hatten / versteckten sie sich für dem Angesichte Gottes des Herrn. Gen. 3. 8. Diß ist das wort / das in allen folgenden zeiten gebraucht ist / daß man / diereil Gott an heiligen örtern ist / von der kirchen gesagt hat: Der Herr ist an diesem Orte. Es ist auch wahrscheinlich / daß Adam / der entweder durch eingebung / oder durch eine regierung von hoher hand / dem Cain und Abel / daß sie Gott an gewissen örtern opffern solten / gelehret hatte / (wie sie dann auch beyde / ein jeglicher mit seinem sonderbahren opffer darinnen folge leisteten) diß als eine von den regeln für den Gottesdienst eingesezt habe / die dann zu den nachkommen durch überlieferung fortgegangen ist. Ich sage / durch überlieferung / als den einzigen weg / durch den die Göttliche befehle uns mitgetheilet werden.

VIII. Unnöhtig ist / daß wir von der ehrwürdigkeit der heiligen örter mehr reden / und beweisen / daß dieselbige zu dem Gottesdienste gehören / und denselbigen zugesellet werden. Wie wir uns aber gegen dieselbige bezeigen / und die achten sollen / das muß von uns wohl betrachtet werden / und darum erfordert diß von uns / daß wir unsere gedanken genauer darauff richten. In dieser absicht mercke ich an / daß / diereil heilige örter die wohnung des Namens Gottes auff Erden sind / Gott an allen örtern / da er diesen seinen Namen / der nach seiner gegebenen verordnung zu einem heiligthum und lezten zusucht in allen nöthen und trübsahlen strecken soll / Psalm. 26 / 4. 5. 6. gesezt hat / seine gesandten / daß sie allda seinet wegen den ort einnehmen sollen / dahin sendet. Kirchen und Bet-Häuser sind sie / und ein hoff der Engel / die allda nicht allein den Heiligen dienen / sondern auch von Gottes wegen daselbst ihre behausung haben. Sie sind da gegenwärtig / dann der höchste unter den Geistern / der allergröste / der heilige Geist sagt es uns: Ich sahe / spricht Esaias / den Herrn sitzen auff einem hohen und

Entweder wegen der fürschrift der vernunft / oder wegen der überlieferung / die von Adam hergeleitet wird.

Damit man das / was gesagt ist / werckstellig machen möge / so wird zu einem grunde das geleyt / daß Gott allda seine gesandten sendet.

Nemlich / die heiligen Engel. Ihre gegenwart allda wird bewiesen.

erhabenen Stuhl / und sein Saum füllte den Tempel. Seraphim stunden über ihm. Esa. 6/1. 2. Diese sind nun Gottes aufwärter. Darum spricht David / daß / wann er zu Gott nahe / er dann auch bey den Engeln gegenwärtig sey. Ich dancke dir / spricht er / von ganzem hertzen für den Göttern will ich dir lobsingen. Psalm. 138/1. 2. Die siebenzig übersetzer geben es also : Für den Engeln. Psal. 68/18. Und damit er uns zeigen möchte / wo / oder wie der königliche better sein gebet thun wolte / so füget er hinzu : Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel. So war ihm diß bekant / daß er diesem gleichförmig die weise der gegenwart Gottes in dem Himmel fürbildete. (*) Der Wagen Gottes ist viel tausent mahl tausent / der Herr ist unter ihnen im heiligen Sinai (†) Gott mitten unter den Engeln / und die Engel mitten in dem heiligen orte. Gott ist in dem Himmel so gewiß mitten in diesem heiligen umfang / als er unter den Engeln mitten in seinem Heiligthum ist. Und warlich die ersten anfänge des gesetzes waren würdig / daß die Engel dabey auffwarteten / und die gedenckezeichen des Evangelii solten eine solche herrliche auffwartung entbehren ? Warteten diese seelige Geister denen fürbildern auff / und solten sie ihre pflicht / dem wesen selber zum dienste zu stehen / wegern ? Ist der menschen natur sey dem / daß Gottes Sohn mensch worden ist / in schlechtern stand kommen ? Oder haben die Engel freyheit erlanget / daß sie / sey dem Christus unser bruder worden / uns nicht mehr dienen sollen ? Warlich / wir haben keine ursache / daß wir so gedenccken ; Und es führet auch der heilige Paulus die gegenwart der Engel als eine ursache an / damit er das frauenzimmer zur sitzsamkeit und unterthänigkeit in der kirchen bewegen möchte : Das weib soll eine macht auff dem haupt haben um der Engel willen. 1. Cor. 11/10. Um dieser ursache verbot gleichfalls der heilige Chrysostomus (††) seiner gemeine das gehen / lachen oder reden in der kirchen. Die kirche ist keine werckstätte / darinnen man seine handthierung treibet / oder ein kauffmanns laden / sondern

(*) Ἐναντὶν ἁγγέλων. LXX. Interpp. μαρτύρομαι γὰρ μὲν ἑμῶν τὰ ἅγια, καὶ τὰς ἱερὰς ἀγγέλους τῷ Θεῷ. Orat. Agripp. apud Joseph. de Bello Jud.

(†) Englisch : An dem heiligen Orte.

(††) Hom. XVI, in 1. Cor. Ἐ de Sacerd. τότε καὶ ἁγγέλοι περιεσκήκασιν τῷ ἱερῷ Ἐκ. S. Ambr. in cap. 1. Lucæ. Non dubites, assistere Angelum, quando Christus assistit, Christus immolatur. R. Canutus in Leg. cap. IV. Angeli siquidem circumfusi sacra custodiunt, Ἐ divinā potentia freti Sacerdoti subserviunt.

sondern ein ort / allwo die Engel und Erzh: Engel gegenwärtig sind / der Pallast Gottes / und eine abbildung und fürstellung des Himmels.

IX. Dann/wann wir wohl bedencken/ daß die Christliche religion etwas mehr / als was gemeines begreiffet / daß in unser religion geheimnissen sind / die in einer andern nicht gefunden werden / daß die Engel Gottes dienstbare Geister und uns zum dienste gesand sind / und sonderlich darauff bestellet / daß sie unser gebet fürtragen sollen / so müssen wir entweder geringe gedanken von unserm Christenthum haben / oder feste setzen / daß was grössers darinnen sey / als die gegenwart der Engel in unseren kirchen / und wann schon nichts anders darinnen wäre / so würden wir doch wohl thun / wann wir uns darinnen so bezeugen / daß wir unsere gedanken und verstand mehr auff den himmel / als auff uns selbst gehen lassen / und allezeit gedächten / daß der Gottesdienst uns da anbefohlen und unsere verrichtung / Gott aber der vorwurf unserer anrufung sey. Und also würde es / ob wir schon unserer schwachheit nach an der geringen menschlichen beschaffenheit hangen bleiben/dennoch etwas seeliges für uns seyn / sintemahl Gottes unendlichkeit unser vorwurf ist / wann unsere bezeugung in der kirchen auff einige weise / wie gesagt / so eingerichtet würde / und unsere herzunahung einiger massen hiemit übereinstimmte.

Wir müssen wohl bedencken/was man in der kirchen verrichten muß.

X. Daß nun die Engel die stelle Gottes in der kirchen einnehmen/ und damit an den tag gegeben wird / daß Gott auch daselbst gegenwärtig sey/ das ist hieraus gewiß/ dann wann von Gott in dem Alten Testament gesagt wird / daß er erschienen sey / solches allezeit durch einen Engel geschehen ist. Das gesetz selbst wurde mitten unter allen majestätischen und erschrecklichen herrlichkeiten / darinnen Gott sich selber offenbahrte / von den Engeln gestellet / Gal. 3/19. und wird ein wort / das durch die Engel geredet ist / genennet/ Hebr. 2/2. und dennoch wird gesagt/ daß der Herr auff den Berg herab fuhr. Exod. 19/18. Und also ist in der grösssten herrlichkeit/die zu der vollziehung aller dinge zu einer jeglichen zeit offenbahr werden wird / die erscheinung der Engel das grösse werkzeug seines Göttlichen glances/ dann die wiederkunft des heiligen Jesu in der herrlichkeit seines Vatters wird andeswo eine erscheinung mit den heerschaaren der Engel genennet.

Die Engel sind an Gottes statt in der kirchen.

Dies wird bewiesen.

XI. Hieraus folget nun das / was Gott zu seinem volcke sprach : Man muß fürchtet euch für meinem Zeiligtum. Lev. 19/30. Dann es ist billig / und schicket sich sehr wohl / daß das / was Gott sonderlich liebet /

Man muß demnach allezeit ehrerbietigkeit

den heiligen
örtern er-
weisen.

auch ebener massen von dem menschen hoch geachtet wurde. Der Herr lie-
bet die Thore Zion über alle Wohnungen Jacob. Psalm. 87/2.
Der geringste rasen / oder torff von geheiligter Erde ist / wie Gott selbst/
mehr werth / als ein ganz stück landes / das dieser oder jener besiget. Dis
ist in allen absichten wahr. Der Tempel ist grösser / als das Gold/
spricht unser seligmacher. Matth. 23/17. Und also würde es was gutes
seyn / wann wir das / was unter dem namen / daß man sich für dem
Heiligthum fürchten / und sich gegen dasselbige ehrerbietig erzeigen soll /
erfordert wird / thäten / dieweil wir mehr als zubielt goldes an ungezime-
te andachten anzuwenden geneiget sind. Diesem gebote wurde von den
heiligsten unter diesem volcke folge geleistet. (*) Sie verrichteten ihr gebet
für dem Heiligthum / sie zogen ihre schuhe / wann sie hinein gehen wol-
ten / aus / sie bezeigten sich in ihren häußlichen andachten ganz ehrerbie-
tig und Gottesfürchtig / und fielen / wann sie herzu naheten / auff die
Erde nieder / sie thaten ihre fenster nach der seiten des Heiligthums auff/
und nannten es die herrlichkeit und ruhm ihres volcks / wie solches aus
den geschichten von David / Daniel und Pinehas Ehefrau hersür leuch-
tet. Es wird unnöhtig seyn / daß wir sagen / daß die gottseligsten Chris-
ten in den ersten zeiten erst ernstlich zu dem Herrn ihren Gott seuffzeten/
ehe sie sich an die gewöhnlichen örter / ihr gebet daselbst zu verrichten /
begaben. Es war ein kennzeichen der bescheidenheit und freundlichkeit der
Jünger / daß Jesus ihnen befahl / was sie in ansehung ihres eingangs
in gemeine häuser in acht nehmen solten : **Wo ihr in ein hauß ge-
het / so grüßet dasselbige.** Matth. 10/12. Das ist / grüßet die / so
darinnen wohnen / und es ist gewiß / daß dasselbige / welches die Gottes-
fürchtigen bey ihrer andächtigen herzunahung in den Tempel verrichteten/
sein absehen auff GOTT / dem meister der versammlung hatte. So
that / wie Paulus schliesset / der überzeugete Christ / wann er in ei-
ne kirchen kam / wann nemlich in einer ihm bekanten sprache

(*) Ἀνυποδήτας ὄντων καὶ προσκυνοῦν dixit Pythagoras. Maimonid. ait: Nefas
fuisse Judæis calceatis ingredi Sanctuarium, aut vestitis vestibis Opi-
ficum. Justin. Mart. ait: Gentes in sacris ἀποδυομένης. Intramus tem-
pla compositi, ad sacrificium accessuri vultum submittimus, togam ad-
ducimus, in omne argumentum modestiæ effingimur. Senec. Ex templo
illo te ducam, ubi non despuas. Nævius in Triphatto: Quo ore thurarius
Christianus si per templa transibit, fumantes aras despuet? Tert. de Idol
c. 1. Conc. Gang. can. V.

che jemand weissagete oder predigte: Das verborgene seines
herzens würde offenbahr werden / und er würde also fallen auff
sein angesichte / Gott anbeten und bekennen / daß Gott wahr
hafftig unter ihnen sey. 1. Cor. 14/ 25.

XII. Diese ehrerbietigkeit gegen des Heiligthum Gottes ist zu al- und wird
len zeiten / wie sichs geziemet / ausgedrückt worden / wann Gottseelige dadurch
menschen köstliche und schöne sachen / dasselbige damit zu schmücken / dahin-
ein verehret haben. Also haben es alle Christen gemacht. So bald sie den
schimpff und die spöttey ihrer feinde überwinden konten / und den sieg
über sie wirklich erlangt hatten / baueten sie Christo zu ehren häuser /
darinnen sie ihr gebet verrichteten / sie waren sehr ansehnlich / und
urtheilten / daß sie Gott / dem an diesem orte ehre zugeeignet und
dienst erzeiget wird / ein wohlgefallen erwiesen; Nicht daß ein köstliches
haus / und ein ort / allwo reichlich geopfert wird / für Gott besser /
als ein ander sey: (*) Dann bey ihm ist kein unterschied / und zwischen
dem einen und dem andern ist keine ungleichheit anders / als das unsere
andacht und Gottesfurcht / wiewohl dieselbigen alle gleiche geschicklich-
keiten haben / mehr herfür leuchten. (†) Es mag das opffer noch so gering
und verächtlich seyn / so ist eine reichliche und köstliche andacht das / wel-
ches das beste giebt / das man hat: Dann (obschon aller reichthum /
den man in dem morgenlande finden kan / gar zu eine kleine gabe in ab-
sicht auff die unendlichkeit Gottes seyn würde) alsdann giebt dennoch
ein solches opffer / oder das beste / das wir haben / einen klaren beweiß-
thum / daß wir / wann wir etwas hätten / das unendlich besser wäre /
dasselbige gerne / damit es unsere liebe und glauben / den wir in anse-
hung der unendlichen vollkommenheit Gottes und dessen / das er uns
verdienet und zuwege gebracht hat / aus uns herfür leuchten lassen / aus-
drücken möchte / geben wurden. Und diesem zur folge müssen wir es
demnach uns nicht ein fürbild seyn lassen / daß jene arme wittibe nur
zwey scherfflein in den Gottes-Kasten einlegete / daß wir gleichfals
nicht

(*) Προς γὰρ τὸν ἐκατόμβας ἦσαν τὰ μὴ μετ' εὐσεβείας γνώμης καὶ πυνθανόμενον
πρὸς εἴη πρὸς δεδεγμένους τὰ παρ' αὐτῶν δῶρε, ἀποκρίνεται (πύθιος.) Ἀδελ-
μοι εὐαδὲ χείρως ἀγακλυτῶ ἐρμιοῦτος. Τὸ εὐτελέστατον προκρίνων τῆς ποσότητος
πολυπλείας, ὃ π δὴ προσβείας γνώμῃ κενόσμητο. μετ' αὐτῆς γὰρ πάντα θεο-
φιλή καὶ ἀνεν πάντες θεοφιλοὶ ἀν πέτε γενόιντο. Hierocl. in Pyth.

(†) Plebs devota veni, perque hæc commercia disce
Terreno censu regna superna peti. Simplic. P. in Expos. Eccl. S. Andr. in Roma.

Reiche ga-
ben der kir-
chen mit-
theilen/
wird.

nicht mehr geben / sondern gedencken wolten / daß es gleichviel sey (dieweil sie / die nicht mehr gab / angenehm war) ob man in den Gotteskasten zwey pfennige / oder ob man zwey tausend pfund in denselbigen einlege: Dann unser gesegneter seligmacher rühmet sehr die gabe der wittib / als die nicht klein / sondern sehr groß war. Diese / spricht er / hat von ihrer armuth alles / was sie hat / ihre ganze nahrung / eingelegt. Marci. 12/ 42. 43. 44. Und diß war die ursache / darum sie angenehm war; Und wir würden warlich in betrachte uns Gott mehr als zuviel / mehr als uns nöthig ist / viel / so sich wohl auff unsern zustand schicket / viel / das uns angenehm ist / viel / das dazu dienet / daß wir geehret und hoch geachtet werden / viel / daß das gemeine best befördert / viel zur veränderung / vergnügung / lust und zierath gibt / mit dem allmächtigen Gott ungebührlich handeln / wann wir unsere gaben innerhalb den schranken einer eussersten nöthwendigkeit einschließen wolten. (*) Warlich / wann wir uns in dem Gottesdienste als arme bittler bezeigen / und das geben / welches nicht viel kostet / so ist es Gott nicht angenehmer / als eine köstliche und prächtige herzunahung zu ihm. Die besten gaben sind dem allerbesten wesen am aller angenehmsten; Es ist zwar wahr / daß / wann wir Gott mit unserer seelen und geiste dienen / es ihm am besten gefällt / und am meisten geachtet wird von ihm: Es ist aber dennoch auch wahr / (dieweil unsere seelen eusserliche und vergängliche dinge empfangen haben / und unser zustand es mit sich bringet / daß wir durch den leib dem geiste und durch beyde Gott dienen) daß zwar der geist / der da besser als der leib ist / Gott fürnemlich aufgeopfert werden muß / dennoch aber ist die reichste gabe / wann jemand das vermögen hat / die beste / sintemahl sie als das beste unter dem allen / das eusserlich ist / geachtet wird / und ob sie schon die fürtrefflichkeit des geistes nicht hat / so hat sie dennoch etwas mehr / als eine gabe / die gutes kauffs ist. Warlich es kan eine köstliche gabe / die schon das voraus hat / daß sie an sich selbst mehr werth ist / als eine geringere / auch nicht geringer

(*) *Delicta Majorum immeritis lues,
Romane, donec templa refeceris
Aedesque labentes Deorum, &*

*Fæda nigro simulacra fumo, Horat. Lib. Carm. III. Od. 6.
Impietatis notatur Zeno, quod dixerit ἱερὰ θεῶν μὴ ἀνιστομεῖν. Et Barbararum Gentium mos erat aras Diis ponere in lucis, nemoribus, &
montium jugis, eo quod templis Deos includendos non esse dixerant.*

geringer geachtet werden / noch in ansehung der Gottesfurcht des Geistes dessen / der sie giebt / nicht weniger angenehm / und also mehr gereinigt und geheiligt seyn / als das / was weniger kostet / oder verächtlich ist. Nirgends hat Gott mit ausgedrückten Worten gesagt / daß ihm ein Opfer / das wenig kostet / angenehm sey / es sey dann / daß wir nicht in dem Stande seyn / daß wir ihm ein bessers geben können. Da das Volk mehr brachte / als zum Dienste der Hütten des Stifts von nöthen war / wurde ihr Eifer darinnen / daß sie mehr bringen wolten / durch Mosen verhin- dert / und durch ihn ausgeruffen / daß schon genug da wäre / Exod. 36 / 5. 6. indessen aber rühmete er die Zuneigung oder ihren geneigten Willen sehr / und wünschte / daß sie hiebei allezeit bleiben möchten. Gott straffte aber diß Volk / als dasselbige sein Haus wüste stehen ließ / und da es verwüstet war / nicht wiederum in guten Stand brachte ; Er sandte einen Hunger ins Land / und einen Fluch über alle ihre Güter / dieweil sie nichts von denselbigen zu dem Gottesdienste gaben / und darum wurde das alles / das sie übrig hatten / nicht geheiligt / noch in einen sichern Stand gesetzt. Hagg. 1 / 2. bis 6. Dann wann man etwas von seinen Gütern dem Tempel zuignet / und etwas den Armen in ihre Hände zustellet / so ist solches ein Mittel / daß man seinen Gottesdienst hiedurch Gott angenehm machet / und sich in einen guten Stand setzt. So leget man das Feinige in die Schatzkammer Gottes / und wir sind dann seine Haushalter. So sammlet man sich Schätze im Himmel / Matth. 6 / 20. Und diß wird uns einen Segen in unser Haus bringen ; Diß wird unsern Seelen gutes verschaffen ; So führen wir eine gute Haushaltung und ergreifen das ewige Leben / 1. Tim. 6 / 19. und ererben die Seligkeit.

XIII. Dann ob es schon gewiß ist / daß diese Kostlichkeiten und Zier- rahten der Kirchen / und die Übungen der Gottseligkeit / die darinnen ver- richtet werden / Gott zwar nichts zuwege bringen / so vermögen sie doch viel in ansehung unserer Andacht / daß sie dieselbige ansehnlich und kräftig machen : Dann dieweil die Seele durch die Zwischenkunft der leiblichen Dinge einen Eindruck empfänget / (*) so wird unser Gottesdienst und die Andacht unserer Seelen durch solche Hülfsmittel mercklich angereget / so daß wir sehen / daß die Menschen / die starcke Fürbildungen haben / und viel auff eusserliche Schönheiten der heiligen Oerter halten / sonderlich Gott- selig und ehrerbietig sind. Ein grosser Verstand machet unsern Gottes- dienst beständig und vernünftig / grosse Fürbildungen aber machen den-
Zweyter Theil. (i) selbigen

Wozu es
dienlich ist /
wann man
die Kirchen
zieret.

(*) Τα αἰσθησι καλῶς καὶ νοήσι καλῶς εἰκόνες. Philo.

Was hier
wieder ein-
gewendet
wird / das
wird beant-
wortet.

selbigen fürsichtiger / genauer / thätlicher / und kräftiger. Und also ist
etwas frembdes / daß wir unsere häuser mit grossen kosten so zurichten
und bequem machen / daß wir mit vergnügung / lust und freude darin-
nen wohnen mögen / und unterdessen urtheilen / daß der Gottesdienst sol-
cher zubereitung nicht würdig sey / und daß unsere wahl und die fortse-
zung der wercke der Gottseligkeit durch ihr angenehmes wesen und zierli-
che fürstellung unsere fürbildung nicht bewegen könne. Wann wir sagen/
daß Gott durch ein zierliches haus und einen köstlichen dienst nicht verbes-
sert werde / so mögen wir eben sowohl uns erinnern / daß wir durch köst-
liche und prächtige kleider auch nicht besser werden / daß ein schaaß uns
sowohl / als ein seidenwurm zieren / erwärmen / und in reinigkeit erhal-
ten könne / und daß eine güldene kette / oder eine schnur perlen uns nicht
glückseliger / noch unsern Gottesdienst angenehmer mache : Dann
wann wir fürgeben / daß dieses dazu diene / daß wir geehret und geach-
tet werden / und man uns von den zinsbahren knechten / wie Isaschar ein
solcher war / unterscheiden könne / so daß man uns ehre erzeigen und eine
scheu und furcht für unsere persohnen haben möge ; So ist schändlich /
daß wir durch grosse unkosten hochachtung und zufällige vorthelle für uns
selber suchen / und durch eben dieselbige mittel uns nicht bemühen / daß der
Gottesdienst hochgeschäzet / und ihm ehre bewiesen werden möge ; Und
zwar destomehr / dieweil wir sehen / daß der Gottesdienst bey den men-
schen / die einen gemeinen verstand haben / durch die hinzufügung des euf-
ferlichen schmucks und schönheit keinen geringern eusserlichen und zufälligen
ruhm und würde empfähet / als wir selber durch köstliche kleidung und
prächtige aufführung / dadurch wir von andern unterschieden werden / er-
langen können. Und gleichwie an den fürstlichen höfen die ehrerbietigkeit
gegen die fürsten durch den eusserlichen staat und herrlichen pracht entzün-
det wird und zunimmt / also gehet es auch eben so in dem dienste Got-
tes zu : Ob schon der verstand des menschen nicht mehr durch eine präch-
tige zubereitung als durch eine unansehnliche einfältigkeit völliger wird / so
finden dennoch die augen / die fürbildungen / die zuneigungen / und die euf-
ferliche sinnen vergnügung darinnen / das ist / viele von den kräf-
ten unserer seelen haben an dem Gottesdienst mehr vergnügung / wann
derselbige durch solche hülff mittel ihnen gefällig fürkömmt. Es wird von
Sozomeno angezeichnet / daß als der Arrianische Kayser Valens zu Cæ-
saria in Cappadocien angekommen war / er ihren Bischoff den Basilius
lobete / und destomehr desselbigen verbannung wiederrief / dieweil er ein
für

fürtrefflicher mann war / und dem Heiligthum mit ehrerbietigkeit und grossen rühm fürstund / und seine kirchen zierlich und schön ausfahen. (*)

XIV. Wann ich aber bedencke / daß nach den worten Gregorii die kirche auff erden ein himmel ist / der unter den menschen kindern sich befindet / und daß Gott / der da will / daß sein hauß schön sey / und seine herrlichkeit zeige / den ganzen Himmel / den wir hie sehen / mit sternern bedeckt und verguldet hat / so sehe ich keine ursache / warum wir das nicht thun solten / welches Apollinaris von Gott fürsettel / daß es von ihm geschieht / nemlich / daß wir auff Erden himmlische wercke verrichten müssen : Dann Gott ist ein Gott / der alle schönheit und vollkommenheiten in sich hat / und alle fürtrefflichkeit in den Creaturen ist ein theil des einflusses der Göttlichkeit (**) und demnach das beste hülffsmittel ihn zu ehren / denn er dieselbige zu keinem andern ende als zu seiner eigenen ehre / auff die alle die andern absichten / die dazu geschaffen sind / hinaus laufen / gemacht hat.

Weitere bewährung des vorhergehenden.

XV. Das beste mittel aber / dadurch dem heiligthum ehre zugeeignet wird / ist / daß man in solchen thaten fortfähret / die demselbigen erstlich den namen heiligkeit gegeben haben. (†) David spricht : Heiligkeit ist die zierde deines Hauses ewiglich. Psal. 93 / 5. Es müssen seyn heilige persohnen und heilige dienste / die an den heiligen örtern sich schicken. Dann gleichwie dieselbige durch die einweihung eines heiligen und ehrwürdigen dieners und vorgängers in dem Gottesdienste ihre erste beziehung zur heiligkeit empfangen haben / so müssen sie allezeit zu heiligen diensten angewendet / und durch zuthun der geheiligten persohnen täglich geheiligt werden. Draussen müssen die hunde seyn / und die menschen / die an mißthaten schuldig sind / schicken sich in der kirchen nicht / die beste zierde und schönheit einer kirchen ist ein heiliger priester und ein geheiligtes volck. (††) Dann dierweil die Engel in der kirchen wohnen / und

Die beste zierde der kirchen besteht in der heiligkeit der persohnen und dienste.

(i) 2

Gott

(*) Quod cum tanto ornatu tamque decenter sacerdotio fungeretur, conventusque ageret.

(**) Ἐκκλησία ἐστὶν ὁρατὸς ἐπίγειος.

(†) Gravitas honesta, diligentia attonita, cura sollicita, apparitio devota et processio modesta. Tert. de praescript. Confluunt ad Ecclesiam casta celebritate, honesta utriusque sexus discretione. August. Lib. II. c. 28. de Civ. Dei.

(††) τὰ γὰρ κατὰ πόλιν προσευχόμενοι πᾶσι ἐπὶ τῇ διδασκαλίᾳ φρονήσεως, καὶ ἀνδρείας, καὶ σωφροσύνης, καὶ δικαιοσύνης, εὐσεβείας τε καὶ ὁσιότητος, καὶ

Das gegen-
theil ist
schändlich.

Wott auch allda sich selbst und seinen namen offenbahret / so ist's / wann allda auch ein heiliges volck versammelt ist / wann daselbst so wohl Heilige als Engel sind / eine heilige gesellschaft und eine gesegnete gemeinschaft. Wann man aber allda ein teuffel wäre / oder seyn wolte / so würde solches den freudigsten und herghafftesten menschen ein schrecken einjagen / und die gute zusammenkunft stören / es ist aber ein solcher ein jeglicher gottloser und von der gnade Gottes entblößeter mensch. Habe ich nicht euch zwölf erwöhlet / spricht unser Heyland / und euer einer ist ein teuffel? Joh. 6/70. Eine böse seele ist ein böser geist / und diese sind keine zierde der kirchen / sondern sie schänden sie. Es würde schändlich seyn / daß eine schöne Christliche kirche einem Egyptischen tempel gleich wäre / dann der war von aussen ein schönes gebäude / inwendig aber war ein hund oder kage / die man als einen Gott anbetete. Es ist aber noch ärger / wann wir an den heiligen örtern und bey dem Gottesdienste unter unsern kleidern unsere lüste und begierden mitbringen: Dann hunde und kagen sind geschöpfte Gottes / unsere lüste und begierden aber nicht / die sind feinde Gottes / und darum ist's nicht allein eine unheiligkeit / wann man dieselbige in den tempel bringet / sondern man leget auch Gottes schmach an / und man verunreiniget den ort nicht wenig.

Dies wird
in sonder-
bahren sün-
den gezeigt.

XVI. Dann eine kirche wird besudelt / wann man in dieselbige etwas unreines bringet / oder dieselbige gänzlich entheiliget / oder einen ausdrücklichen kirchen-raub begehet / und dieses verunreiniget einen tempel bis in den grund. Eine jegliche kleine sünde ist ein unangenehmer gast / und ein flecken in den liebes-mahlzeiten / Juda v. 12. die wir in dem Hause Gottes mannichmahl genießten. Es sind aber einige sünden (und solche sind alle grosse missthaten) die diesen ort verunreinigen / den grund entheiligen / und ins

καὶ συμπάσης ἀρετῆς. Philo Leg. ad Cajum. Μόνος γὰρ εἶδε πᾶν ὁ προηγουμένως ἱερεῖον ἑαυτὸν προσάγων, καὶ ἀγαλμα θεῖον περπατῶν τὴν ἑαυτοῦ ψυχὴν, καὶ ναὸν εἰς ὑποδοχὴν τῆς θεῆς φωτὸς τὸν ἑαυτοῦ παρεσκευάζων ἑν. Hier. in Pyth. ψυχῆς καθαρὸς τόπον οἱ κρείτερον ἐπὶ γῆς θεὸς οὐκ ἔχει, οἷς καὶ ὁ πῦθις συμφέρεται, λέγων. εὐσεβεῖσιν καὶ βροτοῖς χάσμεαι τόπον ὅσον ὀλύμπῳ. Idem.

----- Quin demus id superis
Compositum ius fasque animis, sanctosque recessus
Mentis, Et incocto generoso pectus honesto:
Hec cedo, ut admoveam templis Et farre litabo. Pers. Sat. II.

ins besonder eine ver hinderung sind/das unser gebet nicht gen Himmel hinauf steigt / der lauff des seegens Gottes auffgehalten / der Gottesdienst in bitterkeit und unsere andacht in galle verändert wird ; Die sünden / die in der schrift sonderlich als feinde wider die beschaffenheit / die in eines jeglichen gemüht gegen den Gottesdienst erfordert wird / fürgebildet und fürgestellt werden. Dergleichen sind die unkeuschheit / so die tempel unserer leiber verunreiniget / der geist / der einen göhen an statt Gottes erwehlet / und dem dienet / und die unbarmherzigkeit / die gerade wider die barmherzigkeit Gottes und die erhörung unsers gebets anläufft. Der welcher durch allmosen / vergebung und trost keine barmherzigkeit erzeiget / hat keinen grund der hoffnung / das er von den händen Gottes hülfes trost und vergebung seiner sünden empfangen werde. Ein reines gemüht ist das geschickteste dazu / das es Gott anrufen kan / (*) und die unreinigkeit einer missthat streitet sehr wider die ehre und hochachtung / die den heiligen örtern zukömmt. Und darum müssen wir dem fürbilde dessen / der der Gottseeligste unter allen königen gewesen ist / folgen / und unsere händ de mit unschuld waschen / und zu dem Altar des Herrn uns halten / Psal. 26/ 6. und allezeit an die klare worte Pauli / die das gerichte Gottes aussprechen / gedencken: So jemand den Tempel Gottes verdirbet / den wird Gott verderben. 1. Cor. 3/ 17.

Beschluß.

Gebet.

Ewiger Gott / der du nicht in den tempeln wohnest / die mit händen gemacht sind / den der Himmel und aller himmeln Himmel nicht begreifen kan! Es gefälle dennoch dir / das du deine gegenwart unter den menschen kindern durch sonderbare mittheilungen deiner gunst und seegens offenbahren willst / mache doch meinen leib und seele zu einem reinen und heiligen tempel / der dazu geschickt sey / das er den heiligen Jesum darinnen empfangen / und der Heilige Geist in demselbigen wohnen könne.

(i) 3

Herr/

(*) Animadverto, gratiorem existimari, qui delubris Deorum puram castamque mentem, quam qui meditatum carmen intulerit. Plin. Sec. Pan. Traj. Ἀγνὸν δὲ ναοῦ ἱερέος ἐνδοξόν ἐμφαμεν. Ἀγνεία δ' ἐστὶ φρονήσις. Porphy. de non esu animal. lib. II. Optimus animus pulcherrimus cultus. Μὴ καθαρῶ καὶ ἁγρῶ ἐφάπτεσθαι δὲ μὴ θημάτων.